



Verband Ökonomische Bildung an
allgemein bildenden Schulen e. V.

Kommentiertes Verzeichnis zum
7. Tag der ökonomischen Bildung am Freitag, dem 21.3.2014
Verbraucherbildung
als zentrale Aufgabe ökonomischer Bildung

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Standort Uhlhornsweg), Bibliothekssaal

In ihrem Beschluss vom 12.9.2013 fordert die Kultusministerkonferenz (KMK) schulische Verbraucherbildung mit dem Ziel eines „verantwortungsbewussten ..., reflektierten und selbstbestimmten Konsumverhaltens“, das sich insbesondere in den Handlungsfeldern „Finanzen, Marktgeschehen und Verbraucherrecht, Ernährung und Gesundheit, Medien und Information“ sowie „nachhaltiger Konsum und Globalisierung“ zu bewähren habe. Diese Themen sollen nach der Vorstellung der KMK „alters- und zielgruppenspezifisch sowie schulform- bzw. schulstufenspezifisch“ in den „Unterricht eines oder mehrerer Unterrichtsfächer integriert werden“, welcher durch „außerunterrichtliche Aktivitäten bzw. außerschulischer Lernorte“ zu „ergänzen“ sei.

Die Auseinandersetzung mit Konsum, Konsumentenrolle und Konsumentenverhalten gehört ausweislich aller einschlägigen Curricula zu den zentralen Aufgaben und Themen einer ökonomischen Bildung, die sich nicht in der Vermittlung nützlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erschöpft, sondern grundlegende Einsichten in strukturelle Zusammenhänge von Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt, Politik und Recht anzubahnen versucht. Wie nur wenige andere Bildungsbereiche kann schulische Verbraucherbildung an einer Fülle authentischer Erfahrungen anknüpfen, um Themen aufzugreifen und Kompetenzen zu vermitteln, die nicht nur für das gegenwärtige, sondern auch für das zukünftige Leben der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind:

- Die Einsicht in die Notwendigkeit, mit dem eigenen Taschengeld zu wirtschaften, ermöglicht den Transfer auf die ständige Herausforderung privater Haushalte, mit begrenzten finanziellen Ressourcen zu „haushalten“.
- Das eigene Erleben der Informationsasymmetrien zwischen Unternehmen und Konsumenten (etwa beim Kauf einer Ware, die nicht hält, was die Werbung verspricht) verweist auf die Bedeutung von gesetzlichem Verbraucherschutz wie von anbieterunabhängigen Informations- und Beratungsangeboten.
- Die kritische Reflexion des eigenen Konsumverhaltens kann die Bereitschaft fördern, nicht nur für die eigene Gesundheit, sondern auch für die Bewahrung der Schöpfung Verantwortung zu übernehmen.
- Die Analyse konkreter und anschaulicher Fälle aus dem ökonomischen Alltag macht für die Risiken von Geldanlagen, Krediten und Online-Geschäften wie für das sprichwörtliche „Kleingedruckte“ in Kaufverträgen aufmerksam.

Wir wollen mit dieser Fachtagung versuchen, in Vorträgen und Workshops bildungspolitische Herausforderungen, didaktische Chancen und methodische Ansatzpunkte der ökonomischen Verbraucherbildung mit besonderem Fokus auf den Unterricht in der Sekundarstufe I möglichst praxisnah zu konkretisieren und zu diskutieren. Wie bei früheren Tagen der ökonomischen Bildung werden wir auch in diesem Jahr wesentliche Ergebnisse dokumentieren und auf der Homepage www.voebas.de öffentlich zugänglich machen.

Fachvortrag: Verbraucherbildung als zentrale Aufgabe ökonomischer Bildung. Bildungspolitische und fachdidaktische Perspektiven

Referent: Prof. Dr. Dirk Loerwald, Professur Ökonomische Bildung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Dirk Loerwald absolvierte nach dem Lehramtsstudium in den Fächern Sozialwissenschaften und Deutsch an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sein Referendariat in den Fächern Sozialwissenschaften und Deutsch am Studienseminar (Sek. II) in Bocholt, das er 2003 mit dem zweiten Staatsexamen abschloss. Von 2003 bis 2008 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften und ihre Didaktik (Prof. Dr. G.-J. Krol) am Institut für ökonomische Bildung der Universität Münster, von 2008 bis 2009 wissenschaftlicher Assistent (Akademischer Rat) am Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften und Didaktik der Wirtschaftslehre (Prof. Dr. Thomas Retzmann) an der Universität Duisburg-Essen. Nach der Promotion zum Dr. paed im Fach „Wirtschaftswissenschaften und ihre Didaktik“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster über „Anreize als Erklärungs- und Steuerungsvariablen im deutschen Schulwesen – Eine problemorientierte Analyse aus ökonomischer Sicht“ war er von 2009 bis 2011 Juniorprofessor für Wirtschaft/Politik und ihre Didaktik an der Universität Kiel.

Seit 2011 ist Dirk Loerwald Professor für Ökonomische Bildung am IfÖB, dem Institut für Ökonomische Bildung im Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Fakultät II der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Im IÖB, einem An-Institut der Universität Oldenburg, fungiert er als stellvertretender wissenschaftlicher Leiter und verantwortet dort den Bereich Schulpraxis und Unterrichtsforschung. Zu den von ihm betreuten Forschungsvorhaben gehören u.a. die Projekte „Entrepreneurship Education als Bestandteil ökonomischer Allgemeinbildung“ und „Schlüsselbranchen im Nordwesten im Unterricht“.

Dirk Loerwald ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Unterricht Wirtschaft + Politik“; in dieser Eigenschaft hat er (zusammen mit Andreas Lutter) die Hefte „Wirtschaft und Politik im Alltag“ (1/2011) und „Institutionen verstehen und gestalten“ (1/2012) und (zusammen mit Christian Meyer) das Heft „Vertrauen“ (1/2013) herausgegeben. Die folgende kleine Auswahl aus neueren Publikationen Dirk Loerwalds spiegelt die große thematische Breite und methodische Vielfalt seiner Forschung und Lehre:

Kirchner, V./Loerwald, D. (2013): Diagnosekompetenz von Wirtschaftslehrkräften - Empirische Studien zu ökonomischen Vorstellungen und Denkweisen und ihr Beitrag zur Diagnostik, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (01/2013), 48-52

Loerwald, D./Meyer, C. (2013): Vertrauen ist gut, Kontrolle oft nicht besser! - Vertrauen als grundlegendes Prinzip sozialer Interaktion in Wirtschaft und Politik, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (01/2013), 2-7

Loerwald, D./Stemmann, A. (2012): Die Ökonomische Verhaltenstheorie als „Suchanweisung“, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (04/2012), 12-18

Loerwald, D./Stemmann, A. (2012): Unternehmerische Verantwortung und Entrepreneurship Education, in: Retzmann, T. (Hg.): Entrepreneurship Education und Arbeitnehmerorientierung. Leitbilder und Konzepte für die ökonomische Bildung, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 88-100

Kirchner, V./Loerwald, D. (2012): Emissionshandel gegen Klimawandel? Ein Classroom-Experiment zum Verständnis von Institutionen im Umweltbereich, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (01/2012), 40-45

Loerwald, D./Müller, C. (2012): Hat das Homo oeconomicus-Modell ausgedient? Fachdidaktische Implikationen aktueller Forschungen zur ökonomischen Verhaltenstheorie, in: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, (03/2012), 438-453

Loerwald, D./Retzmann, T. (2010): Beraten und verkauft! - Bankmitarbeiter zwischen Verkaufsdruck und Kundenorientierung. Eine sozialökonomische Kartographie der Falschberatung in Banken, in: Unterricht Wirtschaft, (43/2010), 33-41

Loerwald, D. (2010): Wirtschaftsethik im Ökonomieunterricht. Zum Spannungsverhältnis von ethischer Ökonomie und ökonomischer Ethik aus wirtschaftsdidaktischer Sicht, in: Fischer, A./Hahn, G. (Hg.): Schule - der Zukunft voraus. Was wäre wenn ...? Baltmannsweiler, 75-92

Vollständiges Publikationsverzeichnis unter: <http://www.ioeb.de/biblio/author/366>

Workshop 1: „Das Schuldenkarussell“. Ursachen, Auswege und Prävention von Überschuldung – ein Lernspiel

Referenten: Karin Benecke, AWT-Lehrerin an der IGS Flötenteich, Stephan Friebe, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖB Oldenburg

Mit dem Slogan „Große Geschenke für kleine Raten“ warb eine große deutsche Elektronikmarkt-Kette im Weihnachtsgeschäft 2013. Mit monatlichen Kreditraten ab zehn Euro konnten Kunden ihren Einkauf finanzieren. Dies ist nur eines von vielen Beispielen für Kreditangebote, mit denen (junge) Konsumenten tagtäglich konfrontiert werden. Ein Mobilfunkvertrag, bei dem der Kunde das Smartphone über die Mindestvertragslaufzeit abbezahlt, ein weiteres. Wer einen Kreditvertrag abschließt, ist verschuldet. Verschuldung ist allerdings nicht zwingend ein Problem, sondern vielmehr in zahlreichen Fällen ein notwendiges und sinnvolles Instrument. Kredite bergen allerdings Risiken. So kann der Verlust des Arbeitsplatzes dazu führen, dass die Kreditraten nicht mehr fristgerecht bezahlt, oder andere Zahlungen nicht mehr getätigt werden können. Dies könnte eine (relative) Überschuldung zur Folge haben, die vorliegt, wenn es nicht mehr möglich ist, die fälligen Verbindlichkeiten trotz Einsatz des vorhandenen Vermögens und Einschränkungen bei den Ausgaben mittelfristig zu begleichen. Bei jungen Erwachsenen ist zudem die unwirtschaftliche Haushaltsführung ein häufiger Auslöser einer Überschuldung. Eine reflektierte Haushaltsführung und ein entsprechender Umgang mit Krediten können somit das Risiko einer Überschuldung mindern. Hieraus folgt, dass eine finanzielle Allgemeinbildung, die u. a. auf eben diese Aspekte abzielt, einen wichtigen Beitrag zur Überschuldungsprävention leisten kann.

Das "Schuldenkarussell" ist ein für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I entwickeltes Planspiel zur Problematisierung von Schuldenprävention und als Einstieg in das Problem der Überschuldung gedacht. Ziel des Spiels ist es, bei einem optimalen Lebensstandard nicht in Zahlungsschwierigkeiten zu geraten. Das ursprünglich von der Verbraucherzentrale NRW entwickelte Simulationsspiel wurde unter Mithilfe der Schülerfirma der IGS Flötenteich den heutigen Lebensverhältnissen und aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst und in eine zeitgemäße Spielvariante überführt. Das Spiel ist dem Gesellschaftsspiel Monopoly ähnlich, aber konsum- statt investitionsorientiert und für mehrere Runden mit zwei bis vier Teams konzipiert. Eine Runde des Spiels simuliert einen Monat; die Spielfelder modellieren Tage, wobei jedem Tag eine wirtschaftliche Aktivität mittels einer Spielkarte zugeordnet ist. Diese Spielkarten repräsentieren monatliche, jährliche und unregelmäßige Einnahmen oder Ausgaben. Jeder Spielzug wird durch ein Würfelexperiment festgelegt, das die Kategorie der zu ziehenden Spielkarte bestimmt. Resultierende Einnahmen und Ausgaben sind nach drei verschiedenen Haushaltstypen differenziert. Größere Ausgaben bedingen oder ermöglichen die Aufnahme von Krediten. Jedes Team dokumentiert die wirtschaftlichen Entscheidungen in einem Haushaltsbuch. Den Schülern wird im Spiel auch die Möglichkeit eingeräumt, auf Konsum zu verzichten und entsprechende Opportunitätskosten zu tragen. Gewinner des Spiels ist das Team mit dem höchsten Guthaben und den kleinsten Krediten, wobei die Opportunitätskosten wiedergeben, in welchem Maße auf Konsum verzichtet wurde. Ein Sieg ist allerdings nicht nur auf gute Haushaltsführung zurückzuführen, sondern auch maßgeblich vom Zufall abhängig. Das klassische Brettspiel umfasst den Spielplan, Spielfiguren, Rollenkarten, drei Typen von Spielkarten: Monatskarten, Jahreskarten und Ereigniskarten, einen Würfel und das Haushaltsbuch. Zukünftig soll auch eine digitale Version entwickelt werden.

Karin Benecke unterrichtet seit 1994 an der IGS Flötenteich die Fächer Mathematik, Informatik, Arbeit/Wirtschaft-Technik und Politik-Wirtschaft. Sie leitet den Fachbereich Mathematik / Informatik / Berufsorientierung.

Stephan Friebe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Bereich „Schulpraxis und Unterrichtsforschung“. Er hat u. a. verschiedene Unterrichtsmaterialien zur finanziellen Allgemeinbildung veröffentlicht:

Kaminski, H. (Hg.), Friebe, S./Raker, M. (2011): Praxis Geld. Finanzielle Allgemeinbildung. Arbeitsheft, Braunschweig: Westermann

Kaminski, H./Friebe, S. (2012): Finanzielle Allgemeinbildung als Bestandteil ökonomischer Bildung, Arbeitspapier, hg. v. Institut für Ökonomische Bildung (IÖB), Oldenburg, Download unter <http://www.ioeb.de/positionspapiere>, Zugriff 19.10.2013

Koch, M./Friebe, S./Raker, M. (2011): Handelsblatt macht Schule — Unterrichtseinheit „Finanzielle Allgemeinbildung“, Düsseldorf: Verlagsgruppe Handelsblatt

Workshop 2: Im Dschungel des Kleingedruckten. Fälle aus der Verbraucherberatung

Referentin: Karin Goldbeck, Verbraucherzentrale Niedersachsen e.V.

Egal ob man Waren online kauft, sich im Internet in Sozialen Netzwerken bewegt, angeblich kostenlose Leistungen in Anspruch nimmt oder Musik, Filme oder Bilder aus dem Netz herunterlädt, Schüler wie auch Erwachsene bewegen sich dort nicht im rechtsfreien Raum. Ohne Grundlagenkenntnisse des Vertrags- und Internetrechts, stolpert man schnell von einer Falle in die Andere. Gerade Schüler beherrschen die Technik oft müheloser als erwachsene Verbraucher. Die rechtlichen Konsequenzen sind demgegenüber sowohl den Schülern als auch den Erwachsenen oft nicht bekannt, werden nicht beachtet oder „interessieren“ nicht.

Schüler bewegen sich aber auch auf Gebieten außerhalb des „world wide web“.

Verbraucher müssen auf allen Gebieten mit ihren Rechten vertraut sein bzw. erkennen können, dass sie Informationen einholen oder unabhängige Beratungen wahrnehmen müssen. Gesetzliche Vorschriften und insbesondere das Kleingedruckte (AGB) müssen immer beachtet werden. Dies gilt bei Buchung einer Reise, dem Abschluss eines Energieliefer- oder Telekommunikationsvertrages, dem Wechsel des Anbieters sowie bei Mitgliedschaft im Sportverein oder Fitnessclub.

Der Gesetzgeber geht im Grundsatz davon aus, dass Verbraucher ihre Rechte und Pflichten kennen bzw. kennen müssen. Dies ist in der Realität leider ganz oft nicht der Fall. Insbesondere rechtliche Irrtümer, wie z. B. „Ich kann Waren immer umtauschen oder zurückgeben“, halten sich hartnäckig.

Im diesem Workshop soll zum einen auf wesentliche rechtliche Aspekte eingegangen werden, zum anderen sollen Schwachstellen und Stolpersteine des Verbraucherrechts dargestellt bzw. herausgearbeitet werden.

Karin Goldbeck ist Referentin für Verbraucherrecht bei der Verbraucherzentrale Niedersachsen e.V.



Die Verbraucherzentralen in den 16 Bundesländern beraten und informieren in rund 200 Beratungsstellen zu Fragen des Verbraucherschutzes, helfen bei Rechtsproblemen und vertreten die Interessen der Verbraucher auf Landesebene. Politische Dachorganisation der Verbraucherzentralen ist der Verbraucherzentrale Bundesverband, der Verbraucherinteressen gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf Bundesebene vertritt, jedoch keine direkte Verbraucherberatung anbietet.

Über www.verbraucherzentrale.de, das Portal der Verbraucherzentralen in Deutschland, können deren umfangreiche Informations- und Beratungsangebote bequem erschlossen werden, darunter neben digitalen Informationen auch zahlreiche Printpublikationen. Eine Auswahl daraus finden Sie am Stand der Beratungsstelle Oldenburg.

Beratungsstellen der Verbraucherzentrale Niedersachsen

Workshop 3: Vergleichen, klicken, zurückschicken: E-Commerce im Einzelhandel als Herausforderung für Anbieter und Nachfrager

Referent: Michael Koch, Bereichsleiter „Qualifizierung und E-Learning“ am IÖB Oldenburg

Derzeit lässt sich auf einer Vielzahl von Märkten ein fundamentaler Strukturwandel erkennen. Ausgangspunkt hierfür sind die rasanten technologischen Entwicklungsprozesse der letzten Jahrzehnte, die zumeist mit dem Begriff der zunehmenden „Digitalisierung“ beschrieben werden. Hiermit gehen vielfältige Herausforderungen für die Anbieter wie auch die Nachfrager von Gütern und Dienstleistungen einher. Während für die Verbraucherinnen und Verbraucher insbesondere Aspekte der Datensicherheit und des Zahlungsverkehrs im Vordergrund stehen, sehen sich beispielsweise immer mehr traditionelle Einzelhändler der Frage gegenübergestellt, wie sie sich erfolgreich den sich verändernden Bedürfnissen der Käuferschaft anpassen und mit den Internet-Wettbewerbern konkurrieren können.

Die Auseinandersetzung mit den genannten Entwicklungen und den ihnen zugrunde liegenden Strukturen ist ein unumgänglicher Bestandteil jeden Wirtschaftsunterrichts und findet sich in den aktuellen curricula- ren Vorgaben wieder. Im Rahmen des Workshops soll anhand von Beispielen verdeutlicht werden, wie der Themenkomplex im Unterricht aller Schulformen anschaulich und schülernah behandelt werden kann, um einerseits gesellschaftliche Prozesse transparent zu machen und andererseits ökonomische Kompetenzen zu vermitteln und den Umgang mit Analyseinstrumenten einzuüben.

Michael Koch, M A., leitet die Abteilung „Qualifizierung und E-Learning“ im Institut für Ökonomische Bildung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Er hat nicht nur eine große Zahl von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte und andere Zielgruppen konzipiert, organisiert und geleitet, sondern auch entsprechende Qualifizierungsbausteine entwickelt und redigiert. Er ist Autor zahlreicher Aufsätze und Mitautor mehrerer Schulbuchreihen. Im Rahmen des Projekts „Handelsblatt macht Schule“ hat er an umfangreichen Unterrichtseinheiten mitgewirkt und in der Reihe „Wirtschaft aktuell“ bisher rund 1800 tagesaktuelle Arbeitsblätter erstellt. Er ist zudem Mitherausgeber der Zeitschrift „Unterricht Wirtschaft + Politik“.

Seit vielen Jahren hat Michael Koch den mit der Digitalisierung einhergehenden Strukturwandel der Märkte und seine Auswirkungen auf die Situation des Verbrauchers in der Sozialen Marktwirtschaft untersucht und in zahlreichen Unterrichtseinheiten und Arbeitsblättern für den Wirtschaftsunterricht aufbereitet, wie die folgende kleine Auswahl aus seinen Publikationen zeigt:

Koch, M. (2013): Damit läuft es wie "geschmiert" ... - Die Bedeutung von Vertrauen in wirtschaftlichen Beziehungen, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (01/2013), 10-17

Koch, M. (2013): Zwischen Rendite und Risiko — Anlageberatung und Verbraucherschutz, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (03/2013), 38-45

Koch, M. (2011): "Täglich spielend Geld ausgeben" - Jugendliche als Zielgruppe im Markt für digitale Spieleangebote, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (01/2011), 12-17

Koch, M. (2010): Download statt Tonträger - Strukturwandel am Beispiel des Musikkonsums Jugendlicher, in: Unterricht Wirtschaft, (42/2010), 10-14

Koch, M. (2005): Das Kaufen von Musikdateien im Internet ist plötzlich beliebt, in: Unterricht Wirtschaft, (24/2005), 29-34

Koch, M. (2004): Ich kaufe, was ich will - Einflussfaktoren auf das Kaufverhalten jugendlicher Konsumentinnen und Konsumenten, in: Unterricht Wirtschaft, (17/2004), 15-20

Eggert, K./Koch, M. (2001): Fallstudie "Napster", in: Unterricht Wirtschaft, (05/2001), 19-27

Eggert, K./Koch, M. (2001): Musikdistribution online - ja oder nein? Musikunternehmen im globalen Markt - Anwendung der Szenario-Methode in der Sek. II, in: Unterricht Wirtschaft, (07/2001), 68-77

Eggert, K./Koch, M. (2000): Popmusik und Ökonomie, in: Unterricht Wirtschaft, (01/2000), 9-13

Vollständiges Publikationsverzeichnis unter: <http://www.ioeb.de/biblio/author/9>

Workshop 4: Nachhaltiger Konsum? Möglichkeiten und Grenzen

Referentin: **Katrin Eggert**, Geschäftsführerin des IÖB Oldenburg

Als Verbraucherinnen und Verbraucher haben wir mittels unserer täglichen Konsumententscheidungen maßgeblichen Einfluss darauf, welche Sachgüter und Dienstleistungen in welchen Mengen hergestellt und angeboten werden. Im weltweiten Wettbewerb um die Gunst der Verbraucher entstehen permanent innovative Produkte und Prozesse, das Ergebnis ist eine enorme Auswahl an Gütern. Einfluss auf unser Konsumverhalten haben insbesondere wirtschaftliche, soziale und psychologische Faktoren. Doch welche Rolle spielen Überlegungen hinsichtlich der „Nachhaltigkeit“ beim Kauf von Gütern? Viele Verbraucherinnen und Verbraucher, insbesondere die besser situierten und gebildeten, würden vermutlich unterschreiben, dass es notwendig sei, solche wirtschaftlichen Entscheidungen zu treffen, die zukünftige Generationen nicht in deren Möglichkeiten zur Bedürfnisbefriedigung beschneiden. Doch zwischen dem Bewusstsein um die Bedeutung eines nachhaltigen Konsums und dem individuellen Handeln im Alltag gibt es allzu häufig eine Kluft.

Im Workshop sollen Ansätze aus der Ökonomie vorgestellt werden, die diese Diskrepanz erklären und auch Wege zu ihrer Überwindung aufzeigen. Stichworte sind hier vor allem die ökonomische Verhaltenstheorie, soziale Dilemmata und die Funktion von Regeln und Institutionen in einer marktwirtschaftlichen Ordnung.

Angesprochen sind Lehrkräfte an Oberschulen/Realschulen sowie mittlerer Jahrgänge an Gesamtschulen und Gymnasien.

Katrin Eggert ist Lehrerin für Wirtschaft und Englisch, seit 2005 Geschäftsführerin des IÖB und Autorin vieler Schulbuch-Reihen (u.a. „Praxis Wirtschaft“ und „Kompetenz Politik-Wirtschaft“) und unterrichtspraktischer Beiträge in Fachzeitschriften, darunter auch zahlreiche Artikel zur ökonomischen Verbraucherbildung.

Vollständiges Publikationsverzeichnis unter: <http://www.ioeb.de/biblio/author/7>

Hintergrund: IfÖB und IÖB

Im Institut für Ökonomische Bildung – **IfÖB** am Standort Uhlhornsweg, das seit dem 1.1.2009 zum Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Fakultät II gehört, werden Lehrkräfte für die ökonomische Bildung im allgemein bildenden Schulsystem ausgebildet. Seit dem Wintersemester 2004/05 findet die Ausbildung im internetbasierten Bachelor-/ Masterstudiengang "Ökonomische Bildung" statt. Weiterhin qualifizieren sich am IfÖB Studierende für das Lehramt an Gymnasien in den ökonomischen Anteilen des Fachs Politik-Wirtschaft.

Seit 2008 ist das IfÖB universitärer Kooperationspartner von VÖBAS bei der Durchführung der Tage der ökonomischen Bildung.

Neben der Lehre betreibt das IfÖB fachdidaktische Entwicklungsforschung der ökonomischen Bildung als Allgemeinbildung in allen Schulformen und –stufen. Schwerpunkte sind die Entwicklung und Evaluation von Lehr-, Lernarrangements für Praxistage und Schülerfirmen an Haupt- und Grundschulen, Berufsorientierung an Gymnasien sowie Verbraucherbildung (EU-Projekt DOLCETA). Im Rahmen des forschenden Lernens werden Studierende im Master-Studium an die Durchführung fachdidaktischer, empirischer Unterrichtsforschung im Bereich der ökonomischen Bildung herangeführt

Das **IÖB** in der Bismarckstraße ist ein überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanziertes An-Institut der Carl von Ossietzky Universität, das national und international und teilweise auch in innovativen Public-Private-Partnership-Projekten rund um die ökonomische Bildung forscht entwickelt, qualifiziert, produziert und berät.

Beide Institute sind personell und durch vielfältige Arbeitszusammenhänge eng miteinander verflochten.

Workshop 5: „Geheime Verführer? Schüler entlarven die Tricks der Werbeprofis“

Referentin: Birgit Lau, Fachobfrau Wirtschaftslehre am Alten Gymnasium Oldenburg

In diesem Workshop wird eine Unterrichtseinheit zum Thema Marketing vorgestellt. Die Einbettung des Themas in das Unterrichtskonzept ist in diesem Zusammenhang sehr praktisch ausgelegt. Nach der Vermittlung theoretischer Grundlagen haben die Schülerinnen und Schüler ein Werbekonzept für ein eigenes fiktives Produkt bzw. eine Dienstleistung entwickelt. Dabei haben sie Flyer, Plakate, Homepages und Filme erstellt, die im Rahmen des Workshops vorgestellt werden. Innerhalb der Unterrichtseinheit haben die Schülerinnen und Schüler ebenfalls Infotafeln für den Wettbewerb der Bundeszentrale für Politische Bildung „Super Sonderangebot: Verkaufstricks entlarven“ erstellt, die zeigen, mit welchen Werbe- und Verkaufstricks Handelsunternehmen arbeiten und wie sich Verbraucher davor schützen können.

Birgit Lau unterrichtet seit 2006 am Alten Gymnasium Oldenburg die Fächer Englisch, Biologie und Wirtschaftslehre. Sie leitet die Fachgruppe Wirtschaftslehre, ist Vorsitzende des Personalrats und beteiligt sich als mitwirkende Lehrerin an der universitären Lehrerbildung für das Fach Politik-Wirtschaft.

Wirtschaft am AGO

Seit dem Schuljahr 1994/95 bietet das Alte Gymnasium Oldenburg (AGO) das Fach Wirtschaftslehre als Grundkurs- und Prüfungsfach in der Oberstufe an, seit 2007 – dank einer Ausnahmegenehmigung - auch als Kurs auf erhöhtem Niveau. Aber erst der Grundsatzterlass für die „Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ (2004) eröffnete mit der Möglichkeit der Profilbildung im Rahmen der Stundentafel I die Chance, schon in der Mittelstufe die Grundlage für eine vertiefte ökonomische Bildung zu legen: Seit dem Schuljahr 2005/06 können am AGO die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 9 drei- bis vierstündige Wahlpflichtkurse entweder in der 3. Fremdsprache oder in den Fächerkombinationen Naturwissenschaften + Informatik oder Wirtschaft + Informatik belegen. Seit 2006 nehmen jeweils rund 50 % der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs an den Wahlpflichtkursen Wirtschaft + Informatik teil.

Die starke Nachfrage nach diesem in der Region einzigartigen Angebot erklärt sich u.a. aus der umfassenden Praxisorientierung des Unterrichts: Praktische Alltagserfahrungen kommen zur Sprache, wenn das Konsumverhalten der Jugendlichen oder der Einkauf in einem Supermarkt erforscht wird. Bei Erkundungen gehen die Lernenden in die Praxis hinaus; durch Expertenbefragungen holen sie die Praxis in die Schule herein. In Rollen- und Planspielen simulieren sie Praxis, z. B. die Kreditberatung in einer Bank oder komplexe Entscheidungsprozesse eines Unternehmens. Im Schülerunternehmen erleben sie betriebliche Realität unmittelbar handelnd, z. B. bei der Organisation eines Schülerflohmarkts.

Die Mitglieder der Fachgruppe Wirtschaft haben ihre Unterrichtserfahrungen am AGO in Zeitschriftenbeiträgen kontinuierlich dokumentiert und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht:

Burkard, Karl-Josef (2012): In Kreislaufzusammenhängen denken - Einführung des Wirtschaftskreislaufs als Analyseinstrument, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (04/2012), 26-32

Lau, Birgit (2012): Das Mysterium des Kassenbons. Die Mehrwertsteuer im Unterricht, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (02/2012), S. 10 - 15

Hillmann, Ludger (2012): Ist unsere Einkommensteuer fair? Ein Wirtschaftsnachricht wird entschlüsselt, in: Unterricht Wirtschaft + Politik, (02/2012), S. 24 – 31

Lau, Birgit (2010): Vom Brutto zum Netto, in: Unterricht Wirtschaft, Heft 41 (04/2010), S. 11 - 15

Burkard, Karl-Josef (2009): Geldanlage und Kredit - Simulation von Beratungsgesprächen in einer Bank, in: Unterricht Wirtschaft, (37/2009), 28-33

Ders. (2006): Shop & Event - Schülerunternehmen im Rahmen eines Wahlpflichtkurses des 8. Jahrgangs, in: Unterricht Wirtschaft, (28/2006), 24-30

Ders. (2002): Wirtschaftspolitik vor der Haustür. Eine Projektidee für die Sekundarstufe I, in: Unterricht Wirtschaft, (09/2002), 30 u. 51-52

Ders. (1998): Expertenbefragungen im Rahmen von Erkundungen, in: arbeiten + lernen/Wirtschaft, (32/1998), 27-29

Workshop 6: Brutto und netto. Alltagsökonomische Zugänge zum Thema Steuern in der Sekundarstufe I

Referenten: Ludger Hillmann, Fachobmann Politik-Wirtschaft am Alten Gymnasium Oldenburg, Dr. Karl-Josef Burkard, Lehrbeauftragter Politik-Wirtschaft an der CvO Universität Oldenburg

Im öffentlichen Diskurs ist das Thema Steuern geradezu omnipräsent: Sollen Steuern erhöht oder gesenkt werden? Wie gerecht ist das bestehende System der Besteuerung? Kann es vereinfacht werden? Welche Nettoeinkommen bleiben den privaten Haushalten nach Abzug von Steuern und Sozialbeiträgen? Wofür sollen die wieder reichlicher fließenden Steuereinnahmen verwendet werden? Welche Anreize oder Fehl-anreize werden durch bestimmte steuerrechtliche Regelungen gesetzt? Etc.

Um als heute schon heute aktive Konsumenten, als heranwachsende Staatsbürger und als künftige Erwerbstätige und Steuerzahler in den Fragen der öffentlichen Finanzen urteilsfähig zu werden, benötigen die Jugendlichen Basiskenntnisse über die wichtigsten Ansatzpunkte und Arten der Besteuerung, die Einnahmen- und Ausgabenseite der öffentlichen Haushalte, die Finanzbeziehungen innerhalb des politischen Mehrebenensystems sowie Ursachen, Formen und Folgen der Staatsverschuldung.

Ausgehend von jahrelangen Erfahrungen in und mit Wahlpflichtkursen Wirtschaft der Klassen 7 bis 9 möchten wir in diesem Workshop alltags- und lebensweltbezogene Zugänge und drei kleine Unterrichtseinheiten zum Thema Steuern präsentieren und zur Diskussion stellen:

Schon im Kindesalter werden die Schülerinnen und Schüler bei ihren Einkäufen mit der Umsatz- bzw. **Mehrwertsteuer** konfrontiert, die (als indirekte Steuer) von den Konsumenten über den (Brutto-) Preis bezahlt, aber von den Unternehmen an die Finanzämter abgeführt wird. Die Analyse eines Kassensbons bildet den Ausgangspunkt zu weiterführenden Fragen, die den Horizont des Konsumenten übersteigen, z.B. nach der Sinnhaftigkeit unterschiedlicher Mehrwertsteuersätze, nach den sozialen und ökonomischen Konsequenzen von Mehrwertsteuersätzen, nach dem Vorsteuerabzug auf den verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette, nach der Bedeutung der Mehrwertsteuereinnahmen für den Staatshaushalt etc.

Als Mitglieder eines privaten Haushalts sind Kinder und Jugendliche unmittelbar von den Auswirkungen der **Einkommensbesteuerung** sowie der steuer- und sozialpolitischen Umverteilungsprozesse betroffen. Über die Einkommensteuertarife und die Beiträge zur Sozialversicherung sowie über vielfältigen Transferzahlungen beeinflusst der Staat die Höhe der verfügbaren Haushaltseinkommen und damit Lebensbedingungen und Lebenschancen der Familien. An exemplarischen Gehaltsabrechnungen lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur die verschiedenen Abzüge vom Bruttoeinkommen kennen, sondern auch Formen und Ausmaß der Korrektur der primären Einkommensverteilung durch Steuern und Sozialtransfers.

Schließlich geraten mit der progressiven Einkommensteuer auch **sozialethische Prinzipien der Besteuerung** in den Blick: Die Höhe der Grundfreibeträge und die Gestaltung des progressiven Tarifverlaufs vom Eingangs- bis zum Spitzensteuersatz reflektieren sowohl herrschende Gerechtigkeitsvorstellungen als auch Erwägungen ökonomischer Nützlichkeit und Effizienz. Wie schwierig die Realisierung einer „fairen“ Besteuerung gerade der unteren und mittleren Einkommen ist, zeigt sich u.a. an der sog. „kalten Progression“, die zum Anlass eines fächerübergreifenden Exkurses in die Mathematik genommen wird.

Ludger Hillmann unterrichtet am Alten Gymnasium Oldenburg (AGO) Mathematik, Informatik, Politik-Wirtschaft und das Fach Wirtschaftslehre (sowohl im Wahlpflichtunterricht der Sekundarstufe I als auch im Unterricht auf erhöhtem Niveau der Oberstufe). Er leitet die Fachgruppe Politik-Wirtschaft und hat fachdidaktische Beiträge in den Fächern Mathematik, Politik und Wirtschaft verfasst.

Dr. Karl-Josef Burkard hat über drei Jahrzehnte am AGO Geschichte, Politik-Wirtschaft und Wirtschaftslehre unterrichtet und von 1998 – 2012 als Fachleiter für besondere Aufgaben am Studienseminar Oldenburg gearbeitet. Er ist seit 1997 einer der Herausgeber der Zeitschrift „Unterricht Wirtschaft + Politik“ (bzw. ihrer Vorläufertitel), Autor zahlreicher Publikationen, seit 2006 Vorsitzender des VÖBAS e.V. und seit 2010 Lehrbeauftragter für das Fach Politik-Wirtschaft an der CvO Universität Oldenburg.